

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 84 (2006)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Dafür und dagegen : Sturmgewehr im Kleiderschrank?  
**Autor:** Engelberger, Edi / Lang, Josef  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-726126>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





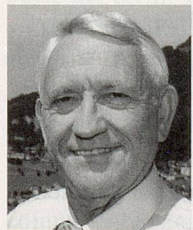
BILDER: EXPRESS/URS KELLER; ZVG

## Sturmgewehr im Kleiderschrank?

*Über eine halbe Million Armeewaffen stehen heute in Schweizer Kellern, in Schränken und auf Estrichen. Die Militärwaffe im Privathaushalt ist eine helvetische Tradition. Jetzt gerät diese Praxis zunehmend unter Beschuss. Ist sie militärisch notwendig oder eine Gefahr für die Gesellschaft?*

Jeder Selbstmord und jede Familientragödie, egal mit welchen Mitteln verübt, ist tragisch. Unsere Gesellschaft steht in der Pflicht, die Ursachen dieser Tragödien anzugehen. Die Wurzeln dafür liegen aber nicht bei der Armee. Ich gebe zu: Auf den ersten Blick erscheint die Einlagerung der Dienstwaffen in den Zeughäusern als eine brauchbare Lösung. Ein Mensch, der hochgradig suizidal ist, findet jedoch leider auch ohne Aufbewahrung der Dienstwaffe zu Hause einen Weg, um sich das Leben zu nehmen. Die Armee hat bereits heute präventive Massnahmen eingerichtet, damit die persönliche Waffe vorsorglich abgenommen oder im Zeughaus hinterlegt werden kann.

Auf der anderen Seite ist die Bereitschaft der Schweizer Armee massgeblich von der Heimabgabe der Dienstwaffe abhängig. Die Milizarmee verfügt nicht über stehende Truppen, die als Bereitschaftselement im Notfall eingesetzt werden können. Ist eine Mobilisierung erforderlich, bleiben die persönliche Ausrüstung und die persönliche



**DAFÜR:** Edi Engelberger, Unternehmer, Nationalrat FDP NW

Waffe des Einzelnen ein wichtiges Element einer raschen Bereitschaft.

Hinzu kommt, dass eine umfassende Schiessausbildung der Armeeingehörigen weiterhin einen wichtigen Pfeiler der Grundbereitschaft für eine glaubwürdige Armee bildet. Dazu gehört auch das Präzisionsschiessen, das über die ausserdienstliche obligatorische Schiesspflicht geübt wird. Das Erhalten der Schiessfertigkeit ausserhalb des Dienstes entlastet die Armee davon, das elementare, aber zeitaufwendige Präzisionsschiessen im Dienst durchführen zu müssen. Die Erfüllung dieser Schiesspflicht wäre nicht mehr durchführbar, wenn die Waffe nicht mehr zu Hause aufbewahrt würde.

Hier in der Schweiz gibt es wenige Tote und Verletzte wegen Kriminalität im öffentlichen Raum. Aber es gibt in unserem Lande überdurchschnittlich viele Familientragödien und Suizide. Zu dieser Auffälligkeit gesellt sich eine weitere: Der Anteil der Opfer von Schusswaffen, unter ihnen Ordonnanzwaffen, ist ebenfalls überdurchschnittlich hoch. Für beide Auffälligkeiten gibt es nur eine Erklärung: Waffen sind – abgesehen von den USA – nirgendwo so leicht verfügbar wie in der Schweiz. Eine Massnahme, um das zu ändern, ist die Verbannung der Sturmgewehre und Offizierspistolen ins Zeughaus. Mit diesen werden nicht nur Familienmitglieder umgebracht und Selbsttötungen verübt. Mit ihnen wird sehr häufig gedroht, mit Sätzen wie: «Vergiss nicht, was ich noch im Schrank habe!»

Es stimmt, dass früher mit den Ordonnanzwaffen relativ wenig Unheil angerichtet wurde. Aber da war die soziale Kontrolle über das Privatleben anderer Menschen auch viel grösser. Und die Familien lebten noch weniger abgeschottet



**DAGEGEN:** Josef Lang, Historiker, Nationalrat Alternative ZG

voneinander. Wenn sich ein Unheil anbahnte, waren andere da, die das wahrnehmen und einschreiten konnten. Kommt dazu, dass die Feuerkraft der heutigen Dienstwaffen bedeutend höher ist als die der früheren.

Militärisch macht die Ordonnanzwaffe im Haushalt ohnehin keinen Sinn mehr. Das illustriert der Zeitpunkt, seit dem die Soldaten die Munition nach Hause nehmen dürfen: Mai 1940! Zudem arbeiten die Soldaten heute viel weiter vom Kleiderschrank entfernt, wo das Sturmgewehr steckt. Und das Obligatorische, dessen Nutzen ich aus eigener Erfahrung bezweifle, könnte auch mit dem neuen Standort durchgeführt werden.